

WLV-Erntepressekonferenz

am 15. September 2025

Hof Beckhove in Ottmarsbocholt

Sprechzettel von WLV-Präsident Hubertus Beringmeier

- Es gilt das gesprochene Wort! -

Die Witterungsverhältnisse von Herbst 2024 bis Herbst 2025

➤ Herbst 2024

- Freundliches Aussaatwetter (deutlich besser als 2023)
- Über 20°C Mitte September → ungewöhnlich warm (Klimawandel sichtbar)
- Wechsel aus Regen und trockenen Zeitfenstern ermöglichte Aussaat
- Normale Jugendentwicklung

➤ Winter 2024/ 2025

- Insgesamt durchschnittlich
- Dezember: mild, teils frostfrei in NRW
- Februar: sehr trocken, viel Sonne

➤ Frühjahr 2025

- Starke Frühjahrstrockenheit mit extrem trockenem März (zweitrockenster seit Beginn der Aufzeichnungen)
- Wasserbedarf des Getreides hoch, Sorge nach Februar-Trockenheit
- Viele Sonnenstunden: Hohe Photosynthese-Leistung
- Regen ab Mitte April, danach erneut Trockenphase bis Ende Mai
- Krankheitseinfluss beim Getreide gering
- Maisaussaat problemlos, Getreide litt v. a. auf leichten Standorten
- Später Regen rettete Bestände, teils Trockenschäden mit Ausfällen bei früh gesätem Mais

➤ Sommer 2025

- Juni: sonnig, trocken, Trockenheit kumulierte sich
- Nur kurze Entlastung durch Gewitter und Kaltfronten
- Juli: Hitzespitzen >35°C, anschließend wechselhaft mit Schauern, aber meist ohne flächendeckenden Regen
- Gerstenernte Anfang Juli meist problemlos, spätere Ernte wetterbedingt unterbrochen, aber weitgehend erfolgreich abgeschlossen, kaum Lagergetreide (im Gegensatz zum letzten Jahr)
- Wechselhaftes Wetter lies den Mais insgesamt sehr gut wachsen, trotz sehr kühler Nächte im Mai

Ernteerträge und -qualitäten

➤ Getreide

- Warme, trockene Phasen dominierten – Regen milderte nur zeitweise
- Trockenheit in Wachstumsphasen besonders problematisch auf sandigen Böden
- Regional starke Unterschiede bei Erträgen und Qualitäten
- Winterweizen: Gesamternte +13,7 % über 5-Jahres-Mittel
 - Anbaufläche: 151.800 ha (+21,8 % ggü. Vorjahr)
 - Durchschnittlicher Hektarertrag: 8,7 t/ha (+21,3 % ggü. Vorjahr)
- Roggen: Hektarertrag +19,8 % ggü. Vorjahr, Ertrag: 6,9 t/ha
- Triticale: Hektarertrag +10,2 % ggü. Vorjahr, Ertrag: 7,0 t/ha
- Sommergetreide: deutlicher Rückgang von -50% der Anbaufläche (es bestand im Gegensatz zu letztem Jahr keine große Notwendigkeit auf Sommergetreide umzustellen, weil nicht nass). Hektarertrag Sommergerste: 6 t/ha
- Insgesamt **ordentliche bis gute Erträge beim Getreide**, aber:
 - Qualität oft schwach (geringe Proteingehalte um die 10,5% → viel Futtergetreide statt Brotgetreide)
 - Preisniveau sehr niedrig → sehr angespannte Situation für die Ackerbauern
- Erntemenge deutlich besser als 2024 und über 5-Jahres-Mittel
- Krankheitsdruck gering

➤ **Winterraps**

- Ø 4,0 t/ha
- Überdurchschnittliche Ölgehalte (>45 %)
- Gute Aussaatbedingungen 2024
- Dank starkem Wurzelwerk weniger Trockenstress
- Geringer Krankheitsdruck und wenig Lager

➤ **Kartoffeln**

- Frühkartoffeln: mittlere bis überdurchschnittliche Erträge, gute Qualitäten
- Späte Speisekartoffeln & Industrieware: hohe Ertragserwartungen, kaum Krautfäule
- Anbaufläche stark ausgeweitet (47.800 ha, plus in Nachbarländern)
- Problem: sehr niedrige Preise und keine Besserung in Sicht

➤ **Zuckerrüben**

- Saat in zweiter Märzhälfte
- Hoher Blattlausbefall
- Geringer Zuflug der Schilf-Glasflügelzikade im Rheinland, nur vereinzelte Funde in NRW. Potenzial für Schäden an Rüben und Kartoffeln besonders groß. Wir erwarten zukünftig große Probleme durch die übertragenden Krankheiten „Stolbur“ und „SBR“. Die Folgen der Krankheit sind gummiartige Rüben und niedrige Zuckergehalte.
- Geschätzter Ertrag 85 t/ha (unsicher)
- Rübenkampagne beginnt Mitte September
- Überdurchschnittlicher Zuckerertrag erwartet, je nach weiterer Witterung
- Aussaat termingerecht, gute Wachstumsbedingungen

➤ **Mais**

- Bestellung/Aussaat termingerecht
- Wachstum unter ausreichender Feuchtigkeit gut, Teilweise Ausfälle durch lange Trockenperiode im Mai
- Ernteprognose regional sehr unterschiedlich, 45 t/ha beim Silomais und 8,5 t/ha beim Körnermais

- Lagerbestände im Silo aus 2024 noch gut. 2026 könnte die Anbaufläche weiter zurückgehen

➤ **Erdbeeren**

- Geschätzter Ertrag über alle Anbauverfahren: 80 – 160 dt/ha
- 2024: Anbaufläche im Freiland: 1384 ha und 1052 ha geschützt
- Erntemenge: Freiland: 16.222 t/Jahr, Geschützt: 12.982 t/Jahr
- Witterung: Frühjahr gute Bedingungen für Aufbau von Wandertunneln, Auflage von Vlies und Folie zur Verfrühung und Strohaufgaben.
- Viele Sonnenstunden sorgten für geschmackvolle Erdbeeren
- Keine Übermengen und teilweise schon zu wenig Ware in der Haupt-Erdbeerzeit
- Insgesamt durchschnittliche bis leicht unterdurchschnittliche Erntemengen

➤ **Spargel**

- Geschätzter Ertrag 3 - 4,5 t/ha
- 2024: 3725 ha Ertragsfläche und 18.462 t/Jahr Erntemenge
- Frühjahr war gut zum aufdämmen, ältere Anlagen oft mit unzureichenden Erntemengen
- Preise waren gut, wegen geringer Erntemenge, viele kalte Nächte
- insgesamt kaum Übermengen, gestiegene Lohnkosten (Mindestlohn) zwingen immer mehr Betriebe zur Reduktion des Anbaus oder zur Betriebsaufgabe

➤ **Äpfel**

- Geschätzter Ertrag: 28 – 38 t/ha
- Gute Größen
- Hoher Blutlausdruck
- Guter Fruchtansatz trotz kühlem Wetter um die Blüte herum
- Bundesweit: Apfelernte übersteigt voraussichtlich die 1-Mio.-Tonnen-Marke, das wurde das letzte Mal 2022 erreicht. 2024 waren es 872.000 Tonnen.

➤ **Öko-Anbau**

- Erträge und Qualitäten zufriedenstellend, Anbaubedingungen gut
- In NRW derzeit wenig Umstellung auf Ökolandbau (insbesondere, da Umstellung kostenintensiv ist), trotz weiterhin hoher Nachfrage
- die Öko-Fläche ist gewachsen, die Zahl der Betriebe zurückgegangen (bundesweiter Trend, vermutlich durch das Ausscheiden kleinerer Betriebe ohne Nachfolge)
- trotz stetigen Wachstums ist die Ökobranche Anfang des Jahres 2025 noch weit von den ambitionierten Zielen der Bundesregierung und des Landes NRW entfernt; NRW will bis 2030 erreichen, dass 20 % der Betriebe ökologisch wirtschaften, derzeit stehen wir bei ca. 6 %

➤ **Grünland**

- Dauergrünland startete mit einem guten Wasservorrat in die Vegetation
- Dünge- und Pflegemaßnahmen konnten zu großen Teilen passend durchgeführt werden
- Die besonders früh angedüngten Bestände überzeugten bislang am besten und lieferten hohe Erträge mit guten Futterqualitäten
- Auf Sandstandorten kam es im Juni zu Trockenschäden
- 1. Schnitt: Anfang Mai
- 2. Schnitt: Ende Mai/Anfang Juni
- 3. Schnitt: Ende Juni/Anfang Juli
- 4. Schnitt: Anfang August
- 5. Schnitt: September
- 6. Schnitt ist wahrscheinlich in günstigen Lagen noch möglich!
- Heuernte verlief durch die Witterung gut

Marktlage

➤ **Aktuelle Erzeugerpreise für Getreide (28.07.2025)**

- Futterweizen: 180 – 190 €/t (2024: 180€/t – 200€/t)
- Futtergerste: 165 – 175 €/t (2024: 160€/t – 180€/t)
- Triticale: 170 – 180 €/t (2024: 160€/t – 190€/t)

- Winterraps: 430 – 440 €/t (2024: 425€/t – 450€/t)

➤ **Getreide**

- Weltweit aktuell gute Getreideerträge
- EU-Kommission erwartet 278 Mio. t Getreide (Vorjahr: 255 Mio. t)
 - Weizen: 136 Mio. t (Vorjahr: 119 Mio. t)
 - Gerste: 54 Mio. t (Vorjahr: 49 Mio. t)
- Besonders hohe Erträge in Deutschland, Frankreich und Spanien
- Exportprobleme Frankreichs: schwache Nachfrage in Drittstaaten
- Starker Euro → erschwert Exporte, macht EU-Getreide weniger wettbewerbsfähig
- Höherer Eurokurs drückt Weizenpreis seit Jahresbeginn um 10–15 €/t
- Konkurrenz auf dem Weltmarkt bleibt stark, da auch andere Exportnationen gute Ernten einfahren

➤ **Ölsaaten**

- Der Rapsmarkt wird durch zwei globale Entscheidungen gestützt:
 - Australien & China
 - Planen ein Abkommen über Rapslieferungen.
 - Folge: EU-Importangebot könnte knapper werden, Preise werden gestützt.
 - Ukraine
 - Drittgrößter Rapsexporteur weltweit.
 - Führte am 1. August einen Exportzoll von 10 % auf Raps ein.
 - Dadurch werden ukrainische Rapsexporte teurer.

➤ **Kartoffeln** (Kartoffelanbau in Nordwesteuropa (Deutschland, Niederlande, Belgien, Frankreich)):

- Fläche wurde erneut deutlich ausgeweitet.
- Starker Zuwachs insbesondere bei Industriekartoffeln.
- Gründe: Gute Vorjahrespreise → Ausweitung des Anbaus & Neueinstiege.

- Gute Erträge erwartet bzw. Frühkartoffeln bereits geerntet.
- Folge: Überangebot bei gleichzeitig schwacher Nachfrage.

➤ **Verarbeitungsware (Belgien, Niederlande)**

- Klagen über schwächelnden Export.
- Konkurrenz aus China & USA gewinnt Marktanteile.
- Stärkerer Eurokurs gegenüber Dollar macht EU-Fritten weniger wettbewerbsfähig.
- Kostensteigerungen (Pflanzgut, Pachten, Löhne) verschlechtern Wettbewerbsfähigkeit ggü. Drittstaaten.
- US-Zollstreit belastet zusätzlich.
- 2024: Export von Kartoffelprodukten nach USA im Wert von 300 Mio. € (teils aus NRW-Rohware).
- US-Zölle machen Produkte weniger konkurrenzfähig.
- Vertragsfreie Kartoffeln kaum gefragt → historisches Preistief bei 1,50 €/100 kg.
- Viele Partien gehen in alternative Verwertung (Futter, Biogas) – jedoch ebenfalls Überversorgung da die Maissilos noch gut gefüllt sind.
- Vertragsware wird regulär abgerufen, Preise gelten als auskömmlich.

➤ **Speisekartoffelmarkt**

- Größeres Angebot senkt Preise.
- Preisrückgang während Frühkartoffelsaison üblich, dieses Jahr aber früher und stärker.
- Ursachen: frühe Pflanzung, früher Ertebeginn, frühe Haupternte.
- Negative Preistrends halten an (KW 33: lose Speisekartoffeln bei 18 €/100 kg).
- Preistief wird normalerweise während Haupternte erreicht.

➤ **Zuckerrüben**

- Zuckerpreise in Europa 34% unter dem Vorjahr
- Weltmarkt: Zuckerpreise auf 4-Jahres-Tief

- Zuckerproduktion in Europa sehr rückläufig durch weniger Anbaufläche
- Weltweit wird der größte Zuckerüberschuss seit 8 Jahren prognostiziert.

Situation auf den Betrieben

➤ Milchmarkt

- Nach den Rekord-Butterpreisen Ende 2024 hat sich inzwischen eine gute Balance zwischen Angebot und Nachfrage eingependelt.
- Die Milcherzeugerpreise haben sich dadurch über die vergangenen Monate auf einem gut auskömmlichen Niveau stabilisiert.
- Der aktuelle Preis liegt bei 53 Cent inklusive Zuschläge.
- Im letztem Jahresdrittel 2025 werden die Milchbauern voraussichtlich etwas mehr Milch an die Molkereien abgeben, als im letzten Jahr. Das liegt daran, dass es im Vorjahr zur selben Zeit deutliche Milchverluste aufgrund der Blauzungenkrankheit gab (Verkaltungen und Leistungsabschläge). Die Auswirkung zogen sich bis in die Jahresmitte und relativieren sich nun wieder.
- Derzeit ist der Milchmarkt sehr ausgeglichen. Es gibt kaum Signale, die für eine deutliche Veränderung der Preise sprechen. Wir gehen daher davon aus, dass sich das jetzige Preisniveau in nächster Zeit halten wird.

➤ Schweinemarkt

- Im deutschen Schweinemarkt zeigt sich aktuell eine ausgeglichene Marktlage.
- Die VEZG-Preisempfehlung für Schlachtschweine liegt bei 1,95 EUR/kg.
- Auch nach Ende der Urlaubszeit, bleibt eine belebte Nachfrage bis dato aus
- Ferkelangebot überwiegend ausgewogen – kaum Veränderungen in den vergangenen Wochen.
- Die gute Getreideernte und damit eine preiswerte Futtergrundlage unterstützen die Einstallbereitschaft.
- Der Ferkelpreis liegt in den letzten Wochen konstant bei 61,50 €.

➤ **Rindfleischmarkt**

- Jungbullen R3: 6,80 €/kg SG (Tendenz: fester)
- Schlachtkühe R3: 6,20 €/kg SG (Tendenz: fester)
- Preisverfall innerhalb von vier Wochen von 25-30 Cent (R3-Bullen von 7,05 €/kg, R3-Kühe von 6,50 €/kg)
- Prognose: Üblicherweise steigt zum Ende der Ferienzeit und des Sommers die Nachfrage. Doch die Preisanstiege dürften in den nächsten Wochen geringer ausfallen. Abzuwarten bleibt, wie sich das außergewöhnlich hohe Preisniveau auf die Nachfrage auswirkt.

➤ **Geflügelmarkt**

- Hähnchenfleisch genießt weiterhin großer Beliebtheit: Absatz frischer Hähnchenteile bleibt positiv und übertraf leicht das Vorjahresniveau – Im Vergleich zu 2023 jedoch um über 10 %!
- Für den September ist mit einer leichten Belebung zu rechnen: Oktoberfestangebote laufen allmählich an
- der Eiermarkt ist konstant; derzeit kann das Angebot die Nachfrage decken

Politische Einschätzung

➤ **Resümee zur bisherigen Amtszeit von Bundesminister Alois Rainer**

- guter Start attestiert
- Themen wie Agrardiesel, Stoffstrombilanz und Wolf setzen gute Akzente
- Wolf: „Günstiger Erhaltungszustand“ nach Brüssel gemeldet
- Tierhaltungskennzeichnungsgesetz (THKG): Wurde auf den 01. März 2026 verschoben, somit bleibt Zeit für Verbesserungen
- positiv bewerten wir das Energie- und Stromsteuergesetz: wichtige Entlastung für die landwirtschaftlichen Betriebe, kann aber nur ein erster Schritt hin zu wettbewerbsfähigen Energiekosten sein; nachgebessert werden muss auch dahingehend, dass Biogasanlagen weiterhin als erneuerbare Energieträger definiert werden
- Was bisher fehlt und versprochen wurde:
 - Steuerbefreiung Biokraftstoffe

- Echter Vorstoß bei Bürokratieabbau
- Risikoausgleichsrücklage

➤ Erste Einschätzung zu Kommunalwahlen?

➤ Pflanzenbau

- Wir sehen die Veränderungen in der Natur mit großer Sorge: der Schädlings- und Infektionsdruck der vergangenen Jahre zeigt deutlich, wie wichtig es ist, Pflanzen ausreichend schützen zu können
- Landwirtschaft will und wird den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln weiter minimieren; pauschale Pflanzenschutzverbote lehnen wir strikt ab. Vielmehr werden neue Wirkstoffe benötigt, um Resistenzen vorzubeugen und um weiter die hohen Qualitätsanforderungen zu erfüllen. Effektiver Pflanzenschutz ist insofern eine zwingende Voraussetzung für sichere und gesunde Lebensmittel
- Gleichzeitig fehlt es aktuell an geeigneten Wirkstoffen, da Genehmigungs- und Zulassungsverfahren zu bürokratisch sind. Eine Beschleunigung und Optimierung bei der Zulassung von Pflanzenschutzmitteln sind dringend notwendig
- Pflanzenzüchtung: schnellere Fortschritte und neue resistente Sorten nötig; neue Züchtungsmethoden können den Fortschritt beschleunigen (seit Mitte der 1990er Jahre gibt es bei Weizen, Roggen und Hafer keinen erkennbaren Ertragszuwachs mehr)
- entscheidende Werkzeuge des Pflanzenbaus – ein effektiver Pflanzenschutz, bedarfsgerechte Düngung und alle Möglichkeiten für einen echten Züchtungsfortschritt – müssen zur Verfügung stehen und flexibel genutzt werden können
- Düngung: 500.000 ha und damit ein Drittel der NRW-Landwirtschaftsfläche liegt in roten Gebieten (Nitratbelastung). Dort greifen die noch strengeren Regelungen der Düngeverordnung wie u.a. Reduzierung des Düngedarfs um 20 %. Diese Vorgaben sind viel zu pauschal. Wir fordern dringend eine einzelbetriebliche Betrachtung u.a. anhand der Nährstoffsituation und Standortverhältnisse.
- Die jetzige Düngeverordnung verbietet das Fahren von Gülle auf gefrorenem Boden. Dies ist aber wichtig, um den Boden zu schützen, die Emissionen gering zu halten und die Pflanzen auch bedarfsgerecht zu versorgen. Deswegen muss dieses Verbot fallen.

➤ **Tierhaltung**

- Zugang für alle Betriebe zu einem finanziell angemessen ausgestatteten Förderprogramm für die Weiterentwicklung der Tierhaltung
- Tierhaltungskennzeichnungsgesetz umgehend vollumfänglich neugestalten
- Tierhaltern muss Zeit gegeben werden, um sich den zahlreichen Neuregelungen anzupassen. Gleichzeitig gilt es weiterhin, die heimische Tierhaltung durch tragfähige Konzepte und durchdachte Förderprogramme zu stärken und dadurch die Investitionsbereitschaft für den Umbau der Tierhaltung zu erhöhen
- Die Genehmigungspraxis zum Umbau in höhere Haltungsstufen muss erleichtert werden, um hohe Hürden und Beschränkungen abzubauen
- für die gesamte Tierhaltung fordern wir, dass keine weiteren ordnungsrechtlichen Vorgaben kommen. Mit Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung, Tierschutztransportverordnung, Tierschutzgesetz und Tierhaltungskennzeichnungsgesetz wurde das Gros der deutschen Gesetzgebung i.S. des Tierschutzes innerhalb der letzten Jahre mehrfach nachgezogen, ebenso weitere Auflagen aus dem Umweltbereich (z.B. TA Luft/BImSchV, AwsV)

➤ **Seuchengeschehen**

- Auch 2025 begleiten uns viele Themen verschiedener Tierseuchen
- Tierschutz steht für uns an erster Stelle. Die Tierhalter sind bereits seit Jahren in erhöhter Wachsamkeit aufgrund des Seuchengeschehens in Deutschland und teilweise in NRW
- Seit Bestätigung der ASP bei einem Wildschwein im Kreis Olpe im Juni 2025 (mittlerweile knapp 123 Fälle im Wildschweinbestand) sind insbesondere die Schweinehalter in Sorge um die Gesundheit ihrer Tiere und unternehmen weiterhin erhebliche Anstrengungen zur Biosicherheit, um eine Eintragung in die Tierbestände zu verhindern
- Weiterhin sind Suchtrupps (bestehend aus Mitarbeitern der Wildtierseuchen-Vorsorge-Gesellschaft und der Wald & Holz-Suchhundestaffel) im betroffenen Gebiet unterwegs, um u.a. Kadaver zu bergen, Zäune zu bauen, sowie R&D-Maßnahmen durchzuführen, um das Seuchengeschehen einzudämmen
- Die Wildtierseuchen-Vorsorge-Gesellschaft und die Suchhundestaffel leisten hier einen großen Beitrag, der Zaunbau innerhalb der Sperrzonen schreitet voran

- Mit Blick auf das Geschehen zum Rinderherpes (BHV-1) im Kreis Borken atmen die dortigen Rinderhalter (insbesondere in der Gemeinde Heek und der Ahauser Bauerschaft Ammeln) auf: Wie der Kreis Borken mitteilte, wird die Sperrzone zum Schutz gegen die Tierseuche vorzeitig zum 1. September 2025 aufgehoben. Demnach zeigen die aktuellen Monitoring-Untersuchungen in der Sperrzone, dass die ergriffenen Maßnahmen wirken und das Infektionsgeschehen eingedämmt werden konnte
- Demnach gibt es derzeit keinen Fall einer BHV-1-Infektion im Kreis Borken
- Blauzungenkrankheit (BTV-3): Übertragung durch kleine blutsaugende Mücken (sog. Gnitzen); Aufruf zur Impfung von Rinder- und Schafbeständen im Frühjahr, die den effektivsten Schutz bietet; Tierseuchenkasse NRW zahlt auf Antrag des Tierhalters eine Impfstoffkostenbeihilfe; durch Impfung konnte das Seuchengeschehen stark eingedämmt werden
- Aviäre Influenza: Der Wildvogelflug führte saisontypisch im Frühjahr auch in NRW vermehrt zu Fällen der Aviären Influenza; bislang (2025) gab es in NRW einen Fall eines AI-Ausbruches in einer Geflügelhaltung im Märkischen Kreis. Das Seuchengeschehen konnte erfolgreich eingedämmt werden
- Maul- und Klauenseuche (Auftreten von MKS in einem Betrieb in Brandenburg im Januar 2025): keine weiteren Fälle; EU-Hilfe in Höhe von 4,8 Mio. Euro soll wirtschaftliche Folgen des MKS-Ausbruchs abfedern; auch das MKS-Geschehen in Ungarn und der Slowakei konnte nun beruhigt werden – aktuell wird von keinen neuen Fällen berichtet
- Insgesamt sind das Land NRW und der Landwirtschaftliche Berufsstand auf das aktuelle Seuchengeschehen sehr gut vorbereitet – insbesondere durch zahlreiche Maßnahmen zur Biosicherheit auf den landwirtschaftlichen Betrieben. Darüber hinaus steht z.B. mit der Wildtierseuchenvorsorge-Gesellschaft und der Tierseuchenvorsorge-Gesellschaft ausreichend Personal, Zaun- und Dekontaminierungsmaterial zur Verfügung, um eine schnelle Tierseuchenbekämpfung sicherzustellen

➤ **Wolfsmanagement**

- Koexistenz zwischen Wolfsansiedlung und Weidetierhaltung funktioniert nur mit Bestandsmanagement, also der gezielten und frühzeitigen Entnahme von Problemwölfen bzw. ganzen Rudeln zum Schutz unserer Weidetiere
- Schutzstatus des Wolfs in der FFH-Richtlinie von „streng geschützt“, jetzt auf „geschützt“
- Deutschland kann dies nun anpassen, entsprechend ist die Bundesebene nun gefordert, zu reagieren
- In NRW gilt jetzt landesweite Förderkulisse für Herdenschutzmaßnahmen; Kritik: Keine Übernahme für die Kosten der Zaununterhaltung
- Bei Rindern ist kein Schutz möglich! Wir setzen uns für die Überführung des Wolfs in das Jagdrecht ein

Stimmungslage in der Landwirtschaft

- Rentenbank-Agrarbarometer aus Juli 2025 zeigt auf: die Investitionsbereitschaft unter deutschen Landwirten nimmt zu. Besonders Tierhalter planen verstärkt, in Stallbauten zu investieren.
- Auch die allgemeine Stimmung in der Branche steigt. Das Agrar-Geschäftsklima hat sich seit der letzten Befragung im Frühjahr 2025 von -0,4 Punkten auf -0,1 Punkte verbessert. Dieser Wert basiert auf den Zukunftserwartungen landwirtschaftlicher Betriebe und der Einschätzung der aktuellen Lage.
- 84 Prozent der befragten Landwirtinnen und Landwirte bewerten ihre aktuelle Situation als sehr gut, gut oder befriedigend (Anstieg um 1 Prozentpunkt im Vergleich zur Befragung im Frühjahr 2025). Im Gegensatz dazu bezeichnen 16 Prozent ihre Lage als ungünstig oder sehr ungünstig (Rückgang um 1 Prozentpunkt).
- Pessimistische Zukunftserwartungen werden vor allem durch die Agrarpolitik, Bürokratie und hohe Betriebsmittelpreise beeinflusst. Zusätzlich werden niedrige Verkaufspreise für pflanzliche Erzeugnisse, Umweltauflagen und mangelnde Planungssicherheit als Gründe genannt.

Herausforderungen

- Klimawandel: deutlich spürbare Auswirkungen auf Anbau und Erträge
- Pflanzenschutz: weniger Wirkstoffe, steigende Resistenzen, sinkende Qualitäten
- Düngeverordnung: „rote Gebiete“ schränken Potenziale ein → sichtbar an den geringen Proteingehalten
- Preisdruck durch internationalen Wettbewerb (Russland, Schwarzmeerraum)
- Betriebsmittelkosten (Diesel, Dünger, Energie) weiterhin hoch
 - Agrarpreisindex aktuell bei 130! (2020=100), 30% teurere Betriebsmittel zu 2020, während die Erzeugerpreise dem Niveau von 2020 entsprechen.
- Investitionszurückhaltung in der Landwirtschaft

Fazit

- Westfalen-Lippe ist und bleibt eine Gunstregion
- Wir erzielen Erträge, die regional und global von großer Bedeutung sind
- Trotz guter Ergebnisse: Auf diesem Preisniveau und zusätzlich durch die stark gestiegenen Kosten ist ein wirtschaftlicher Ackerbau zurzeit kaum möglich
- Klimawandel stellt Landwirtschaft vor große Anpassungsaufgaben
- Landwirtschaft, Umwelt- und Naturschutz müssen zusammengedacht werden, dafür setzen wir uns ein
- Politik muss Rahmenbedingungen schaffen, um Betriebe zukunftsfähig zu halten